# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 ½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 241. Sonnabend, den 13. October 1888.

## Kaiser Wilhelm in Rom.

Ohne Störung hat der Kaiser die weite, fast dreißigstündige Fahrt von den steyerischen Alpen bis zur Siebenhügelstadt zurückgelegt. Am Mittwoch Mittag erfolgte in herzlichster Weise der Abschied von Kaiser Franz Joseph auf dem Bahnhofe von Mürzzuschlag. Donnerstag Nachmittag begrüßte der Kaiser den König von Italien auf dem Perron des Centralbahnhofes von Rom. Auf allen größeren italienischen Stationen war der hohe Gast mit hellem Enthusiasmus begrüßt, so in Pontebba, Udine Bologna, Pistoja und Florenz, vielfach waren während der Fahrt am Mittwoch Abend auf dem zur Seite der Bahn liegenden Bergen Freudenfeuer angezündet. Rom, das nach so langen Jahren zum ersten Male einen deutschen Kaiser wiedersieht, der als treuer Verbündeter Italiens kommt, hatte zu Ehren des Kaiserbesuches das glänzendste Festkleid angelegt. Namentlich die Straßen durch welche der Einzug erfolgte, die Via nationale, via del Quirinale, waren prachtvoll decorirt. Die rothweißgrünen italienischen Fahnen waren mit deutschen Flaggen untermischt. Herrliches war in der Ausschmückung der Feststraße geleistet. Ein mächtiger Baldachin spannte sich auf dem Bahnhofsplatze aus, der mit Blumen und Blattgewächsen wunderbar ausgestattet war. Die Italiener sind ja Meister in der gefälligen Festdecoration. Und so ging es hin bis zum Quirinalpalaste, jeder Platz in besonderer Weise geschmückt und am meisten und würdigsten das mächtige Königsschloß, auf dessen Thurm sich stolz die deutsche Flagge im Winde bauschte. Tausende von Fremden waren von Nah und Fern herbeigeeilt, Zeugen des glänzenden Schauspieles zu sein. Der Bürgermeister von Rom forderte in einer besonderen Proclamation zur würdigen Begrüßung des kaiserlichen Gastes auf. In dem Schriftstück heißt es: „der von uns erwartete Monarch ist der Enkel des siegreichen, hochverehrten Begründers der deutschen Einheit, der Sohn des hochherzigen Kaisers, welcher Beweise seiner so innigen Zuneigung für Italien und unsere ruhmreiche Dynastie gegeben hat. Der weise starke Fürst, Kaiser Wilhelm II., hat es verstanden, in den wenigen Monaten seiner Regierung Europa das sicherste Pfand der Sicherheit des Friedens zu geben und seinem Volke, das mit uns gemeinsame Hoffnungen, Kämpfe und Erfolge hatte, das feste Vertrauen einzuflößen, von starker Hand den hohen Zielen zugeführt zu werden, welche die Zukunft starken Völkern vorbehalten hat." Etwas ganz Besonderes ist bei der Ausstattung der Feststraße in Fontainen geleistet. Auf dem Bahnhofsplatze, in der Via nacionale schießen mächtige Wasserstrahlen in die Höhe. Riesige Tribünen in den italienischen und deutschen Farben waren an verschiedenen Stellen der Einzugsstraße errichtet, und bis auf den letzten Platz besetzt. Befriedigendes Wetter begünstigte den Einzug. Alle Blätter heißen den Kaiser in den wärmsten Begrüßungsartikeln willkommen, freilich geht das bei der liberalen Presse nicht ohne einige Ausfälle gegen den Vatican ab. Die Stimmung ist Kaiser Wilhelm außerordentlich günstig, denn einen solchen Festtag hat Rom seit Jahr und Tag nicht gesehen. Es herrscht colossales Leben und Treiben in den Straßen, die Geschäftswelt ist sehr zufrieden. Einen malerischen Anblick gewährt in den Einzugsstraßen der Ausputz der Fenster und Balcons mit reichen Teppichen; ein prächtiger Damenflor zeigt sich an den Fenstern, auch auf den Dächern haben Neugierige ein Plätzchen gesucht und gefunden. Etwas vor der bereits gemeldeten Ankunftszeit des kaiserlichen Extrazuges begaben sich die zum Empfange befohlenen Spitzen der Staats-, städtischen und militärischen Behörden in großer Galauniform zu dem reich geschmückten Bahnhof, auf welchem eine Ehrenwache zur Begrüßung postirt war. Der Ministerpräsident Crispi wurde lebhaft von der Volksmenge begrüßt. Die Prinzen des italienischen Königshauses, der junge Kronprinz Victor Emanuel, Herzog Amadeus von Aosta, der vormalige König von Spanien, Herzog Thomas von Genua, der mit einer bayerischen Prinzessin vermählt ist, folgten, den Schluß bildete der König Humbert in großer Uniform mit den preußischen Orden, vom Volke mit donnernden Ovationen begrüßt. Kaiser Wilhelm stand bereits am Fenster, als der Extrazug in die Halle einlief. Die Erregung der freudigen Erwartung lag in seinen Zügen. Unter der üblichen Begrüßung hielt der Zug. König Humbert schritt rasch auf den Wagen zu, aber Kaiser Wilhelm kam ihm bereits entgegen und begrüßte den verbündeten Monarchen, der Kaiser Friedrich seinen besten Freund genannt, mit außerordentlicher Herzlichkeit. Auf den Tag sind sieben Monate verstrichen, seit sich Kaiser Friedrich und König Humbert in Sampier d'arena bei Genua zum letzten Male begrüßten. Beide Monarchen gedachten wohl dieses Momentes. Kaiser Wilhelm begrüßte darauf die Prinzen, während der König den Prinzen Heinrich bewillkommnete; dann erfolgte die Vorstellung der Gefolge. Graf Bismarck erhielt einen huldvollen Händedruck des Königs, und die Begrüßung des Kaisers durch die Vertreter der Stadt Rom, für welche der Monarch in freundlichen Worten seinen Dank aussprach. Der liebenswürdige italienische König gab seiner Genugthuung über den Besuch wiederholt lauten Ausdruck, unterhielt sich auch lebhaft mit der Begleitung des Kaisers. In Galacarossen, deren erste die beiden Monarchen einnahmen, erfolgte die Fahrt zum Quirinalpalast. Ohrenbetäubend waren die enthusiastischen Ovationen, welche den Herrschern dargebracht wurden; der Kaiser, welcher auf seiner großen Uniform die italienischen Orden trug, dankte ebenso verbindlich, wie unaufhörlich. In weiteren Galawagen folgten Prinz Heinrich und der Kronprinz, die Gefolge 2c. Das Tücherwehen und die Zurufe waren stürmisch, echt italienisch. Kaiser Friedrich ist s. Z. nicht herzlicher empfangen. Nach der Ankunft im Quirinal wurde der Kaiser vom großen Hofdienst zu den fürstlichen Damen geleitet. Königin Margherita, die noch immer bezaubernde Herrscherin Italiens, war umgeben von ihrer Mutter und den jungen Herzoginnen von Genua und Aosta. Die letztere, eine bonapartistische Prinzessin (Tochter Jerome Napoleons), ist bekanntlich erst seit wenigen Wochen vermählt. Die Königin, die Kaiser Friedrich fast ebenso nahe stand, wie ihr Gemahl, begrüßte den hohen Gast mit warmer Herzlichkeit, es fiel überhaupt bei allem Ceremoniell die steife Etiquette fort. Nach kurzer Pause gedachte der Kaiser die Spitzen der Behörden, Generäle, Minister 2c. zu empfangen. Am Abend wird die königliche Familie mit ihrem Gast zur Familientafel vereint sein. Heute Freitag Mittag findet der Besuch im Vatican statt, und zwar erfolgt die Begrüßung nicht im Thronsaale, sondern in den Privatgemächern des Papstes. Das Ceremoniell ist fast genau dasselbe, wie bei dem Besuche Kaiser Friedrichs. Der Aufenthalt des Kaisers im Vatican und der Peterskirche, deren Sehenswürdigkeiten er in Augenschein nehmen will, dürfte wohl 4—5 Stunden dauern.

## Aus Ostafrika.

Die schlimmen Nachrichten, welche über die Lage der deutschen Schutzgebiete in Ostafrika in jüngster Zeit eingelaufen sind, haben den colonialpolitischen Streit wieder mächtig angefacht. Die Gegner einer activen deutschen Colonialpolitik vermögen ihre Schadenfreude kaum zu verbergen. Sie haben es ja immer gesagt, daß diese Unternehmungen nur Opfer und Enttäuschungen im Gefolge haben würden. Nun, auch die Freunde der deutschen Colonialunternehmungen haben sich nie eingebildet, daß ein gewaltiges Werk, wie die Gründung einer Colonialmacht in einem noch ganz barbarischen uncivilisirten Lande sich ohne jeden Zwischenfall, in größter Ruhe und Ordnung werde bewerkstelligen lassen. Man braucht nur die Blätter der Geschichte aufzuschlagen, um sich belehren zu lassen, wie gewaltige Kämpfe, Opfer und Anstrengungen es andere Nationen gekostet hat, einen colonialen Besitz zu erwerben und zu befestigen. Was will es da heißen, wenn einmal eine Niederlassung zerstört wird oder vorübergehend aufgegeben werden muß, oder wenn einige Pioniere der Colonialsache ihre Kühnheit mit dem Leben bezahlen müssen! Wer das nicht wagen und auf dergleichen sich nicht gefaßt machen will, der möge freilich lieber daheim bleiben. In England und andern Ländern mit längerer Erfahrung in derlei Dingen würde man von solchen Vorkommnissen kaum reden, weil sie unausbleiblich mit diesen Unternehmungen verknüpft sind. Man muß aus ihnen nur Lehren und Erfahrungen ziehen, wie man Fehler und Mißgriffe in Zukunft vermeiden kann. Im Ernst wird doch selbst der armseligste Philister sich nicht einbilden, daß Afrika nach der Entwicklung, welche die Besitzergreifung dieses Welttheils seit einem Jahrzehnt genommen, so leicht wieder aufgegeben wird bei den ersten kleinen Widerwärtigkeiten. Es handelt sich dabei auch gar nicht allein um die deutschen Colonialunternehmungen in Afrika, sondern ganz Europa hat mehr oder weniger Interesse daran, daß die Besitzergreifung und Erschließung des „schwarzen Welttheils" für die Cultur ihren Fortgang nimmt, unbeirrt durch augenblickliche Schwierigkeiten und Störungen. Es ist auch im Ernst keine Gefahr, daß auf die Dauer der Unternehmungsgeist und die gewaltige Macht der europäischen Völker sich zurückziehen könnte vor etlichen arabischen Sclavenjägern. Vielfach wird nun die Frage erörtert, ob und welcherlei active Maßregeln zur Sicherung seiner Schutzgebiete für das deutsche Reich geboten und rathsam seien. Die Colonialgegner haben gleich wieder Angst vor gefährlichen Verwicklungen, sie sehen in jedem activen Eingreifen

---

## Der Deserteur.

Novelle von **Stanislaus Graf Grabowski.**

(10. Fortsetzung.)

Inzwischen hatte aber ein Officier zu irgend einem schleunigen Dienste commandirt werden müssen, und Lieutenant von Seelen als Regiments-Adjutant hatte, zweifellos nicht ohne eine kleine Malice, den Grafen Zarnicky gewählt. Letzterer war nicht zu finden gewesen und ein anderer Kamerad hatte ihn vertreten müssen. Der Adjutant meldete dies allerdings nicht dem Obersten, dem Grafen mußte die Sache aber doch immerhin unangenehm sein; bei seinem heftigen Temperamente, und nachdem er bereits bemerkt hatte, daß der Adjutant ihm nicht wohl gewogen sei, was er sich freilich nicht zu erklären vermochte, hielt er sich für überzeugt, jener habe ihm absichtlich einen Streich spielen wollen. Darum fühlte er eine gewisse Erbitterung gegen diesen Mann, der ihm ohne allen Grund feindlich gegenübertrat.

Die Schwadronen ritten vom Exerciren nach der Stadt zurück; die Officiere verließen meistentheils ihre Züge und plauderten miteinander. Der Adjutant ritt mit seinem gewöhnlichen melancholischen Gesicht für sich allein.

Plötzlich sprengte der Cornet an seine Seite und begrüßte ihn mit förmlicher Höflichkeit.

Der Gruß wurde ebenso kalt und förmlich erwidert.

„Ich wollte Ihnen, mein Kamerad, nur meinen verbindlichsten Dank dafür sagen," begann der Cornet, nicht ohne einen Anflug von spöttischer Ironie, — „daß Sie des besten Willens gewesen sind, mir eine dienstliche Unannehmlichkeit zu bereiten."

In den Worten und dem Tone, in dem sie gesprochen wurden, lag offenbar eine Herausforderung. Der Adjutant fühlte das auch und fuhr auf:

„Wenn Sie, junger Kamerad, Ihren Dienst stets thun, wie ich den meinigen, so kann davon nicht die Rede sein."

Der Graf biß sich ärgerlich auf die Lippen und antwortete:

„Ich habe mir meinen Dienst immer angelegen sein lassen; nur der Oberst hat das Recht, darüber zu urtheilen."

„Verlassen Sie sich darauf", erwiderte der Adjutant, von seiner Bitterkeit hingerissen, — „daß er Ihnen den Ritt nach Militsch ohne Urlaub am allerwenigsten verzeihen würde."

„Wie?" fragte der Cornet, nicht ohne Erstaunen, „Was wollen Sie damit sagen, mein Herr Kamerad?"

„Daß Sie eine doppelte Pflicht gegen den alten Herrn verletzen," antwortete der Adjutant ohne Bedenken, denn auch er war nicht mehr Herr seiner Heftigkeit.

„Herr von Seelen!"

„Herr Cornet! Ich meine, wenn man zu einer Dame, wie Fräulein von Brandt, in irgend welche Beziehung getreten ist —"

Der Adjutant unterbrach sich, denn er fühlte, daß er zu weit gegangen sei, den Namen auszusprechen. Er hatte etwa sagen wollen: „dann schickt es sich nicht, heimlich Bälle zu besuchen," -- natürlich dachte er nur an Helene von Brandt, denn das Verhältniß des Grafen zu Käthchen von Brandt auf Neuenrode war ihm ja ganz unbekannt.

Der Cornet mißverstand ihn indessen und erschrak nicht wenig, als er sein theures Geheimniß verrathen glaubte; dieses Mißverständniß mußte ihn auch über die Tactlosigkeit des Lieutenants erbittern.

„Was kümmern Sie diese Beziehungen?" fragte er mit funkelnden Augen.

Der Adjutant erwiderte seinen Blick mit einem ganz ähnlichen.

„Vielleicht mehr, als Sie glauben", erwiderte er. „Wenn ich nun ein größeres Anrecht an diese Dame hätte, wie Sie?"

„An Fräulein von Brandt?" fragte der Cornet rasch und dachte dabei: „Er muß von Sinnen sein".

„Ich habe es gehabt, ehe Sie zum Unglück hier erschienen, um sich in einer Weise zu benehmen, die der Ehre des Fräuleins nahetritt."

Die beiden Officiere hatten so heftig miteinander gesprochen, daß sie sich selbst keine Zeit zur Ueberlegung ließen; beide zitterten vor mühsam verhaltenem Zorn. Der Cornet hatte bereits unwillkürlich mit der Hand nach dem Säbel gefaßt, aber er zog sie wieder zurück und sagte mit mühsam erzwungener Fassung:

„Die Sache ist zu delicat, um ihrer noch mit einem Worte zu erwähnen. Ich versichere Sie, daß ich Sie nicht verstehe, Herr von Seelen; nach den letzten Worten, die Sie mir gesagt, giebt es indessen nur noch einen Weg der Ausgleichung zwischen uns."

„Ich bin ganz derselben Ansicht," erwiderte der Adjutant in demselben Tone.

Der Cornet wandte sein Pferd und verließ ihn mit einem Blicke tödtlichen Hasses.

Um den Zorn der beiden Officiere gegen einander zu verstehen, muß man sich ganz in ihre rasche Heftigkeit hineindenken; es war nur „Fräulein von Brandt" genannt worden; der Eine dachte an Helene von Brandt, denn er wußte nicht einmal, daß ein Käthchen von Brandt existire, der Andere dachte als Verliebter nur an die Geliebte. Der eifersüchtige Adjutant suchte längst eine Gelegenheit, die Bitterkeit seines Herzens an dem vermeintlichen Nebenbuhler, den der väterliche Wille des Obersten begünstigte, auszulassen, der Cornet war dagegen von der überraschenden Mittheilung, Lieutenant von Seelen beanspruche ein Recht auf Käthchen von Brandt, so consternirt, daß er ebenso eifersüchtig wurde, wie es jener schon längst gewesen war. Wir sagten schon: Die Eifersucht macht blind. Mochte die Sache sich verhalten, wie sie wollte, — jedenfalls hatte der Adjutant durch seine letzten Worte schwer des Cornets Ehre angegriffen.

Das heiße Blut des Polen duldete keinen Aufschub; überhaupt pflegte man damals mit solchen Angelegenheiten schnell zu Werke zu gehen und sie ohne große Förmlichkeiten zu erledigen.

Der Graf ritt sofort zu einem anderen Officier heran und theilte ihm einfach mit, er habe Streit mit dem Lieutenant von Seelen gehabt, der blutige Beilegung fordere; da er aber ebensowenig, wie jener eine gütliche Ausgleichung erwarten könne, so wünsche er und lasse seinen Gegner auffordern, die Sache unverzüglich auf die herkömmliche Weise zu erledigen.

Der Kamerad übernahm das Geschäft eines Cartellträgers bereitwillig, und brachte dem Cornet, noch ehe die Schwadronen in die Stadt eingerückt waren, die Nachricht zurück, Lieutenant

des Reichs eine Ueberschreitung der früher von dem Reichskanzler gezogenen Grenze für die Colonialpolitik. Diese Grenze konnte und wollte aber unmöglich den Schutz deutscher Interessen und Rechte in den der Schirmgewalt des Reichs unterstellten Ländern ausschließen. Das ist eine selbstverständliche Pflicht des Reichs und wozu sonst haben wir denn unsere große starke Kriegsflotte? Man darf zu der ebenso besonnenen als thatkräftigen Leitung unserer auswärtigen Politik das Vertrauen haben, daß sie auch an diesem Punkt die deutschen Interessen zu schützen wissen wird.

## Tagesschau.

Die Angabe, daß der Reichstag mit Rücksicht auf die Vorgänge in Ostafrika besonders früh einberufen werden solle, findet in parlamentarischen Kreisen keinen Glauben. Zu dem, was ohne Zweifel zunächst Noth thut, einer Verstärkung der maritimen Kräfte an jener Küste, ist die Einberufung des Reichstages nicht nothwendig, und auch sonst ist nicht einzusehen, welcherlei colonialpolitische Maßnahmen im Augenblick den Reichstag beschäftigen könnten. Daß es bei erster Gelegenheit im Reichstag zu einer Erörterung dieser Fragen kommen wird, ist allerdings mit Sicherheit vorauszusehen.

Es scheint wirklich so, als ob während der Reise des Kaisers in Süddeutschland und in Oesterreich ein Anschlag von Schweizer Anarchisten befürchtet ist, und als ob darauf die wiederholten Aenderungen in den Reise-Dispositionen zurückzuführen sind. Uebereinstimmend wissen verschiedene Blätter von sehr starkem Polizeiaufgebot zu erzählen, und daß besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen wurden. Das Münchener „Frdbl." verzeichnet noch ein Gerücht, wonach die dortige Polizei durch Verrath einer über das ganze Königreich verzweigten großen geheimen socialdemokratischen Verbindung auf die Spur gekommen sei. Hingegen bestreitet die italienische Regierung entschieden, daß die auf der Insel Sizilien vorgenommenen Massenverhaftungen mit dem Kaiserbesuch in Verbindung stehen. Welchen Grund die außergewöhnlichen Maßnahmen haben, wird aber nicht gesagt.

Dem „Wien. Fremdenbl." wird aus Mürzsteg berichtet: Die erste Audienz des Grafen Bismarck beim Kaiser Wilhelm am 9. October dauerte ungewöhnlich lange, da der Minister sehr wichtige Depeschen überbrachte. Man bringt die plötzliche Reise mit der Tagebuch-Affaire in Verbindung. Es heißt, Geheimrath Geffcken werde doch freigelassen werden.

Wie die „Nat. Ztg." hört, hat sich am Donnerstag früh ein Beauftragter des Untersuchungsrichters bei dem Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Dr. Rodenberg, eingefunden, um von demselben die Herausgabe des Tagebuch-Manuscriptes zu verlangen. Dr. Rodenberg ist dieser Aufforderung sofort unverzüglich nachgekommen, auch die gesammte Correspondenz über den Fall ist ausgeliefert.

Der jetzt im Moabiter Gefängniß inhaftirte Geheimrath Geffcken conferirte dort mit seinem Vertheidiger Dr. Wolffson aus Hamburg. Im Uebrigen wird über den Gang des Verfahrens absolutes Stillschweigen beobachtet. — Wie übrigens von gutunterrichteter Seite verlautet, wird die Tagebuch-Angelegenheit in ihrem weiteren Verlauf noch merkwürdige Ueberraschungen, aber außerhalb des Prozesses Geffcken, ergeben.

## Wahlbewegung.

Die Nationalliberalen des Kreises Bromberg-Wirsitz veröffentlichen einen Wahlaufruf, in dem es heißt: „Der Wahlkreis Bromberg-Wirsitz ist viele Jahre hindurch von Angehörigen der nationalliberalen Partei vertreten gewesen und auch jetzt noch huldigt die große Mehrzahl seiner deutschen Bewohner gemäßigten Gesinnungen. Es ist Zeit, dieselben zur Geltung zu bringen und sich nicht länger von einzelnen Anhängern extremer Parteien beherrschen zu lassen." In den nächsten Tagen soll eine Volksversammlung stattfinden, in der hervorragende Abgeordnete der Partei das Programm und die Bedeutung der diesmaligen Wahlen entwickeln werden.

## Deutsches Reich.

Die Kaiserin Friedrich besuchte mit der Prinzessin Victoria das berliner städtische Krankenhaus am Friedrichshain und verweilte eine Stunde in demselben, sämmtliche Räume der Anstalt eingehend in Augenschein nehmend. — Die Kaiserin Friedrich wendet seit ihrer Ankunft in Berlin ihre ganze Theilnahme der von der berliner Stadtvertretung geplanten Kaiser Friedrichstiftung zu. Es sind zu diesem Zwecke wiederholte Rücksprachen mit Oberbürgermeister von Forckenbeck, wie mit Stadtverordneten erforderlich, die in aller Stille vor sich gehen. Forckenbeck stand dem Hofe des Kaisers Friedrich von je her nahe und ebenso erfreut sich Professor Virchow der besonderen Gunst der Kaiserin. Die hohe Frau interessirt sich ferner lebhaft für die Einrichtung eines neuen großen Krankenhauses, das nach Virchow'schen Vorschlägen und Anordnungen erbaut und eingerichtet werden soll. Um der Kaiserin melden zu können, wie weit der Plan bis jetzt gediehen ist, fand unter Virchow's Vorsitz in einem Abtheilungszimmer des preußischen Abgeordnetenhauses eine Besprechung statt.

Wie die „Köln. Volksztg." meldet, wird Prinz Heinrich von Preußen auf seinen Wunsch ein besondere Audienz beim Papste haben; er begleitet daher den Kaiser nicht bei dessen Besuch im Vatican. — Der Prinz wird auf der Rückreise von Rom nach Wien kommen, um dem Kaiser Franz Joseph seinen Dank für die Ernennung zum österreichischen Corvettencapitän auszusprechen.

Der Kaiser hat dem Oberbürgermeister Dr. Miquel zu Frankfurt a. Main den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit dem Stern und Eichenlaub verliehen. Herr von Benningsen erhielt s. Z. den Rothen Adlerorden 1. Klasse.

Brüsseler Blättern zufolge wünscht der Papst den Anschluß der Katholiken aller Länder an den Protest des Freiburger Katholikentages.

In Posen finden gegenwärtig unter dem Vorsitz des Ministers des Innern, Herrfurth, Berathungen über die Einführung der Verwaltungsreform in der Provinz Posen statt. Es soll alle Aussicht sein, daß bereits die nächste Landtagssession sich mit dem betreffenden Gesetzentwurf zu beschäftigen haben wird. Freilich wird die Einführung der Kreisordnung nur unter den durch die eigenartigen nationalen Verhältnisse der Provinz bedingten Einschränkungen und Vorsichtsmaßregeln möglich sein.

Wie aus Halle gemeldet wird, hat ein dortiger Bürger einen Beitrag von 150 000 Mark für die deutsche Emin-Pascha-Expedition gewährt.

Nach londoner Meldungen aus Zanzibar, deren Bestätigung freilich abgewartet werden muß, kam ein deutsches Kriegsschiff dort mit Besatzung von Bagamoyo an. — 25 Mitglieder der Schiffsmannschaft sind am Fieber schwer erkrankt. — Es verlautet, daß Dr. Hans Meyer, dessen Carawane zerstreut worden, sich in Sicherheit befindet und bestrebt ist, nach der Küste zurückkehren. Von seinen 300 Trägern desertirten alle bis auf fünf.

Wie aus Bruchsal berichtet wird, ist ein Lieutenant Müller vom dortigen Dragonerregiment, welcher mit Urlaub in die Dienste der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft getreten war, bei Dar-es-Saalam von den Arabern erschlagen worden.

## Ausland.

**Bulgarien.** Wie aus Sofia berichtet wird, beabsichtigt die Prinzessin Clementine von Coburg, welche den Fürsten Ferdinand jetzt auf seinen Ausflügen nach Ost-Rumelien begleitet, mit demselben Ende des Monats nach der Hauptstadt zu kommen und den größten Theil des Winters dort zu bleiben. Die bulgarische Regierung besorgt kein Eingreifen Rußlands in der nächsten Zeit.

**Frankreich.** Präsident Carnot ist auf seiner Reise am Mittwoch Abend in Dijon angekommen und enthusiastisch begrüßt worden. Bei einem von dem Generalrath ihm zu Ehren veranstalteten Bankett hielt Carnot eine Rede, in welcher er zur Einigkeit ermahnte, um so alle Franzosen zu einer Eintracht zu verbinden. Donnerstag Abend ist der Präsident wieder in Paris angekommen. — Der Budget-Ausschuß der französischen Deputirtenkammer hat seine Arbeiten beendet. Der Ausschuß hat im Ganzen 14 Millionen für Schiffsbauten aus dem außerordentlichen ins ordentliche Erforderniß herübergenommen und 8 Millionen ganz gestrichen. Dieser Betrag soll zur Schuldentilgung verwendet werden. Sofort nach Wiedereröffnung der Kammern werden Interpellationen über die Revision der Verfassung eingebracht werden.

**Großbritannien.** Ueber den britischen Feldzug gegen die aufständischen Stämme des schwarzen Gebirges wird aus Simla berichtet: Die Stämme scheinen sich gegen den Indus zu wenden. Der Oberbefehlshaber der britischen Armee, General MacQueen, wird eine beherrschende Position des Landes besetzen. Derselbe benachrichtigte die Stämme, er werde, falls sie sich nicht vor dem 15. October ergeben, das noch auf den Feldern stehende Getreide vernichten lassen. Die Unterwerfung wird erwartet.

**Rußland.** Die Maßregelung der deutschen Prediger in den russischen Ostseeprovinzen nimmt ruhig ihren Fortgang. Aus Riga werden folgende Scandalfälle berichtet: Vor 2½ Jahren wurde bekanntlich ein evangelisch-lutherischer Prediger Livlands, der Pastor Brandt zu Palzmar, weil er angeblich die Rechte der griechischen Kirche verletzt haben sollte, auf Befehl des jetzigen Czaren von seinem Predigtamte entsetzt und nach Smolensk verbannt. Diesem Falle folgte zu Anfang dieses Jahres die Verschickung des estländischen Pastors Christoph nach Astrachan, und jetzt hat der neue Rigaische Kreischef, Baron Vietinghoff, den Predigern zu Ascheraden, W. Harff, und Kokenhusen, G. Pohrt, einen kaiserlichen Befehl eröffnet, demzufolge die genannten Pastore ihres Amtes entsetzt und auf zwei Jahre nach dem Smolenskischen Gouvernement verbannt werden, um dort unter polizeilicher Aufsicht zu leben. Zugleich haben die beiden Gemaßregelten sich verpflichten müssen, innerhalb zehn Tagen sich reisefertig zu machen. Das Vergehen der Pastoren besteht darin, daß sie bei Gelegenheit der im Frühherbst vorigen Jahres begangenen Feier des hundertjährigen Bestehens der Kirche zu Kokenhusen angeblich eine Kritik der Russificirungsmaßregeln der Regierung sich erlaubt haben solten. Kein ordentliches Gericht hat die in böswilligster Weise gegen sie erhobene Anklage geführt, nicht einmal die vorgesetzte Behörde hat amtlich Kenntniß von der Untersuchung gehabt, die ausschließlich von der geheimen Polizei betrieben worden ist. Auch gegenwärtig ist von dem vollzogenen Gewaltstreich weder das General-Consistorium, noch das livländische Consistorium benachrichtigt worden. Beide Prediger sind gänzlich unbemittelt, Pastor Harff hat eine zahlreiche Kinderschaar, die nun, nachdem vor Jahresfrist die Mutter gestorben, auch des Vaters und Ernährers beraubt wird. Selbstverständlich hat diese Gewaltthat in allen Kreisen große Erregung verursacht, denn wenn dies Schicksal zwei thatsächlich unschuldige Prediger ereilt hat, welches droht den vielen Anderen, die sich der Gewissensnoth vieler äußerlich zur griechischen Kirche gehöriger Letten und Esten erbarmt und ihnen das Abendmahl nach lutherischem Ritus gereicht haben? — Nach einer Meldung aus Tiflis haben der Kaiser und die Kaiserin, die dort am Mittwoch Vormittag eingetroffen sind, daselbst den außerordentlichen Gesandten des Schahs von Persien, welcher dieselben im Namen des Schahs zu der Ankunft im Nachbargebiete willkommen hieß, in feierlicher Audienz empfangen. Die Bevölkerung hat dem Kaiserpaare einen glänzenden Empfang bereitet. — Das „Petersb. Journal" hatte neulich hervorgehoben, daß über die bulgarische Frage gegenwärtig nicht die geringsten Verhandlungen stattfinden. Kaiser Wilhelm habe sich in Petersburg von der Friedensliebe Rußlands überzeugt, und werde auch den Monarchen von Oesterreich und Italien hiervon Mittheilungen machen, sofern er es für nöthig erachte. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt hierzu: „Das Petersburger Blatt hat, wie wir Grund zu vermuthen haben, die politischen Besprechungen, welche stattgefunden haben, richtig gedeutet. Verhandlungen über Bulgarien sind von keiner Seite beabsichtigt und angeregt worden, und demgemäß giebt es darüber auch keinerlei Abmachungen.

## Provinzial-Nachrichten.

**— Marienwerder,** 11. October. (Zum Mord in Grabau.) Die drei wegen des Mordes in Grabau verhafteten Personen, die Gebrüder Nast und der Korbmacher Leopold Schneller, sind, nachdem sie nunmehr ein Geständniß abgelegt haben, heute früh in das Landgerichtsgefängniß zu Graudenz überführt worden.

**— Marienburg,** 10. October. (Einführung — Besitzveränderung.) Die Einführung des neuen Directors des hiesigen Postamts, bisherigen Postcassiers Augustin, früher in Thorn, erfolgte am Montag durch den Oberpostsecretär Teichert. — Das Grundstück des Gutsbesitzers Ferd. Magendanz in Wernersdorf ging für 120,000 Mk. an seinen Sohn Otto Magendantz über.

**— Marienburg,** 9. October. (Eine Dampf-Draisine) ist in kurzer Zeit auf der Strecke der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn probeweise im Gebrauch. Dieselbe, aus der

---

von Seelen werde sich unverzüglich mit ihm auf Säbel und zwar zu Pferde, wie sie da seien, schlagen.

Der Dienst war eben vorüber, als vier Officiere, wie zum Spazierritte, die Stadt wieder verließen.

„Wir sind zur Stelle," sagte der Adjutant kaltblütig, als sie auf einem nahe der Stadt gelegenen Wiesenplatze angekommen waren.

Es wurde kein Wort mehr gesprochen, denn die Secundanten kannten nicht einmal die Veranlassung des Streites. Der Adjutant und der Graf machten sich eine kurze und kalte Verbeugung und zogen die Säbel. Ein paar Sekunden später hatte ein so hübsches Reitergefecht begonnen, wie man die Vorübungen dazu nur auf dem Exercierplatze sehen kann.

Beide Reiter ritten und führten die Waffe ziemlich gleich gut, dem kundigen Auge aber mußte es bald klar werden, daß der Cornet seinem älteren Gegner überlegen war.

Die Entscheidung ließ nicht lange auf sich warten; nach Verlauf einer Minute sank des Adjutanten rechter Arm kraftlos herab und ließ den Säbel fallen; von Seelen wurde sehr blaß und schwankte ein wenig im Sattel.

Der Cornet steckte seine Klinge kaltblütig in die Scheide und ritt dicht an den Gegner heran.

„Ich hoffe daß es keine große Bedeutung haben wird," sagte er, — „damit wir unseren Kampf bald wieder fortsetzen können, falls Sie mir nicht die Erklärung geben, daß Sie an meinem Benehmen gegen Fräulein von Brandt auf Neuenrode nichts mehr auszusetzen haben."

Der Adjutant hatte einen gewaltigen Hieb über den Oberarm erhalten; das Blut floß ziemlich stark über den zerissenen Aermel des blauen Pelzes. Er sah etwas angegriffen aus, aber bei den Worten des Cornets richtete er sich wieder fest im Sattel auf.

„Auf Neuenrode?" fragte er verwundert. „Alle Teufel giebt es denn da auch ein Fräulein von Brandt?"

Der Cornet starrte ihn groß an; ihm ging, wie man gemeinhin zu sagen pflegt, ein Licht auf.

„Nun, haben Sie sich denn ihrethalben geschlagen, wie ich?" fragte er langsam.

„Mit aller Achtung vor der Dame, hole sie —!" rief der Adjutant, vor Schmerz die Zähne zusammenbeißend.

„Mein Gott, wen meinten Sie dann aber!" rief der Cornet. „Doch nicht Helene, die Tochter —"

„Allerdings!" seufzte von Seelen, indem er den Grafen mißtrauisch ansah. „Bewerben Sie sich nicht um sie, und unterstützt Sie nicht der Alte —? Aber still jetzt!"

Die beiden anderen Officiere, die sich etwas zurückgezogen hatten, kamen heran. Der Cornet schlug sich vor die Stirn und brach in ein so herzliches Lachen aus, daß sie ihn verwundert anblickten. Sich aber sogleich besinnend, in welcher keineswegs angenehmen Lage sein Gegner sei, zog er ein Tuch hervor, um dessen Wunde zu verbinden.

„Also nicht Helene von Brandt?", fragte der Adjutant leise und mit noch immer ungläubiger Stimme.

„Nein auf mein Wort nicht, — ihre Cousine Käthchen von Brandt."

Auch der Adjutant begann zu lächeln und reichte dem Cornet die Hand.

„Dann hätten Sie mir auch diesen verteufelten Säbelhieb sparen können," sagte er, nicht ohne einen leichten Seufzer.

„Bitte tausendmal um Entschuldigung, — hoffentlich heilt er bald wieder," meinte der Cornet, während er von Seelen die Wunde mit großer Sorgfalt verband, um das Blut zu stillen.

„Nun es hat nichts weiter zu sagen. Sprechen wir uns offen aus und suchen wir dann den Chirurgus.

„Ein bloßes Mißverständniß!" sagte der Cornet achselzuckend zu den Secundanten, welche die beiden Kämpfer nicht recht zu begreifen schienen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Die deutsche Speisekarte unseres Kaisers) hat imponirt, sogar auch den Amerikanern, so daß in New-York selbst das vornehmste Organ der Bundeshauptstadt sich nicht versagen konnte, seinen Lesern eine solche in Abdruck vorzuführen. Leider aber passirte dem erwähnten Blatt das kleine Malheur, dabei wohl das Monströseste an Verballhornisirung der deutschen Sprache zu leisten, was von den, darin schon immer stark gewesenen amerikanischen Blättern bisher in die Welt geschickt ist. Die deutsche Speisekarte unseres Kaisers lautete in amerikanischem Druck:

Zander in Rheinwein, Gedimpft.
Burgundy Schanken mit Gemusen.
Pasteten Von Rebuhnern mit Truffeln,
Hummern nach Ostender Art.
Puladdenbraten Salet.
Mehlspeise Von Aeplfeln.
Butter und Kase.
Gefrorents Tachtisch,

Die Heiterkeit, mit welcher die Deutschen in Amerika von diesem wunderlich-orthographischen Menu Kenntniß genommen, war sicherlich eine „ungedimpfte."

(Das Telephon der Zukunft.) Das Telephonwesen geht mit Riesenschritten seiner Vervollkommnung, seiner immer größeren Leistungsfähigkeit und ausgedehnteren Verwendung entgegen. Während auf dem letzten internationalen Telegraphencongreß von dem Telephon überhaupt noch keine Rede war, hat auf Anregung Frankreichs der geschäftsführende Ausschuß des nächsten in Paris zusammentretenden Congresses für diesen Nebenzweig des Telegraphenwesens schon die Bildung einer eigenen Telephonsection vor. Diese Section, die alsdann auch bei allen künftigen Telegraphencongressen functioniren wird, soll, einer dem Wiener „N. T." aus Paris zugehenden Meldung zufolge, zunächst die Herstellung eines internationalen Telephonnetzes in größtem Stile ausarbeiten, eines Netzes, in welchem Hauptlinien, wie: Wien-Metz Paris, Berlin-Wien-Rom, Metz-Amsterdam-London und Berlin-Brüssel-Paris das Scelett bilden würden. Bei diesem Ausbau der Telephonlinien ist die Vereinbarung eines internationalen Telephontarifes und eines ebensolchen Telephonreglements, analog dem Telegraphenübereinkommen, eine Naturnothwendigkeit, und auch diese sollen auf dem Congreß angebahnt werden. Gleichzeitig soll nach einem Antrag Italiens der Congreß dahin wirken, daß sämmtliche zum Weltpostverein gehörigen Posten zur Annahme und Auszahlung von Postanweisungen bis 500 Francs berechtigt werden, was bis jetzt nur bei der Hälfte derselben der Fall ist. Während übrigens die bevorstehenden Programmpunkte alle Aussicht haben, verwirklicht zu werden, ist wenig Hoffnung vorhanden. daß der Antrag auf gemeinsame Herabsetzung der Telegraphengebühren Annahme findet. Und doch wäre auch diese sehr wünschenswerth gewesen.

Fabrik des Commerzienraths Schichau in Elbing stammend, soll, falls sie sich bewährt, allgemein zur Einführung gelangen. Die Draisine, welche ungefähr wie eine kleine Locomotive aussieht, hat Raum für drei Personen. Der Kohlen- und Wasserbehälter ist der denkbar winzigste, überhaupt ist der Raum so viel als möglich ausgenutzt worden, um einerseits die Beweglichkeit zu vergrößern, andererseits die Kosten nicht zu hoch steigen zu lassen. Der Preis ist, wie verlautet, 2400 Mk. pro Stück. Die Draisine, welche auf der Strecke zum Revidiren der augenblicklich vorliegenden größeren Erdarbeiten benutzt wird, ist eingerichtet, daß sie von den Schienen in die Höhe gehoben und dann um sich selbst gedreht werden kann. Auch kann sie bei jedem beliebigen Punkt aus den Schienen herausgehoben werden.

— **Elbing**, 10. October. (Aus der Niederung. Verschenkte Glocken.) Einen recht traurigen Eindruck gewähren, wie man der „E. Z." schreibt, die Niederungsfelder. Hafer, Wicken und Gras liegen auf dem Schwad und können nicht eingebracht werden, weil in so vorgerückter Zeit selbst das schönste Wetter nicht ausreicht, um das Gemähte zu trocknen. — Der evangelischen Gemeinde zu Pangritz-Colonie wurde in diesen Tagen eine freudige Ueberraschung zu Theil. Derselben hat die Gemeinde zu Neuheide mit opferfreudiger Bereitwilligkeit ihre beiden alten Glocken zum Geschenk gemacht, damit auch sie in den Stand gesetzt werde, ihr kirchliches Leben durch den ehernen Mund der Glocken nach außen hin kund werden zu lassen.

— **Flatow**, 9. October. (Schlachthausbau.) Ein schon einige Jahre altes Project, der Bau eines Schlachthauses wird nun endlich zur Ausführung kommen. Unsere Stadtvertreter haben in ihrer letzten gemeinschaftlichen Sitzung beschlossen, mit dem Vergeben des Baues vorzugehen und soll derselbe so gefördert werden, daß am 1. October 1889 die Benutzung des Schlachthauses bereits vor sich gehen kann.

— **Argenau**, 10. October. (Verschiedenes.) Auf dem Rittergute Schönau ist ein Einwohnerhaus abgebrannt, während die Leute auf dem Felde waren. Den Bewohnern des Hauses ist alles verbrannt. — Gleichfalls vorige Woche wurde ein Fuhrmann im Walde zwischen Thorn und hier von zwei Strolchen angehalten. Dieselben hatten ihm bereits Mütze und Peitsche abgenommen, wurden aber dann durch einen des Weges kommenden Wagen verscheucht. — Dienstag Abend 7 Uhr fand bei Brunner eine Generalversammlung des hiesigen Sterbekassenvereins statt. In derselben wurden, so meldet die „Ostd. Pr.", die von einer Commission vorberathenen Statutenänderungen einstimmig angenommen. Der Verein zählt augenblicklich nahe an 400 Mitglieder und hat einen Reservefonds von über 700 Mk. schon jetzt angesammelt. Die hauptsächlichsten Statuten-Aenderungen sind folgende. In Zukunft werden nur Personen bis zu 60 Jahren aufgenommen. Die Beitragssätze sind vom Eintrittsalter abhängig, und betragen bei einem Alter bis 30 Jahre 30 Pf., bis 40 Jahre 40 Pf., bis 50 Jahre 50 Pf., bis 60 Jahre 60 Pf., über 60 Jahre 1 Mk. pro Sterbefall. — Die Höhe des Begräbnißgeldes richtet sich nach der Dauer der Mitgliedschaft, beginnt mit 50 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren bis 100 Mk. Dieser Paragraph hat auch rückwirkende Kraft für die alten Mitglieder. — Die Rübenerndte wird durch den anhaltenden Regen sehr gehindert, da die Leute bei solchem Unwetter nicht arbeiten können. — Seit einigen Tagen ist hierorts eine Petition an die königl. Eisenbahndirection Bromberg im Umlauf, die königl. Direction möge veranlassen, daß der Früh 7 Uhr hier durchgehende Courierzug in Argenau anhalte.

— **Bromberg**, 10. October. (Conferenz.) Gestern Vormittag fand hierselbst eine Conferenz der Landräthe des Regierungsbezirks Brombergs statt. An derselben nahmen auch Ober-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler, Regierungspräsident v. Tiedemann und die Ober-Regierungsräthe Dr. Scheffer, v. Gruben und Petersen theil. Aus der Anwesenheit der letzten drei Herren dürfte auf die Berathung von Kirchen-, Schul- und Polizeiangelegenheiten zu schließen sein.

— **Posen**, 11. October. (Das Rittergut Gonice) im Kreise Wreschen belegen, bisher der Frau Lukowska gehörig, ist für den Preis von 182 000 Mk. in den Besitz des Lieutenants Fehnrich übergegangen. Das Gut hat einen Flächeninhalt von ca. 1000 Morgen.

## Lokales.

Thorn den 11. October.

— **Personalie.** Der Referendar Mieczislas Feilchenfeld aus Thorn, ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— **Personal-Nachrichten der Ostbahn.** Ernannt: Dem Regierungsassessor Dr. Thiel in Berlin ist die Wahrnehmung der Geschäfte eines ständigen Hülfsarbeiters beim dortigen Betriebsamt übertragen. Der Stationsassistent Kautschke in Marienburg zum Güter-Expedienten; die Stations-Diätare Kutschelis in Ludwigsort, Plehn in Danzig h. Th., Schachow in Danzig l. Th., Woldt in Eydtkuhnen und Wunsch in Grunau zu Stationsassistenten; Der Werkmeister-Diätar Netz in Stolp zum Werkmeister. Versetzt: Der Regierungs-Baumeister Hannemann in Schwetz (nicht nach Scheleden) sondern nach Bromberg. Der Stationsvorsteher II. Classe Seeger von Rothfließ nach Gusow; der Stationsaufseher Orthmann von Trakehnen nach Eydtkuhnen; der Stations-Assistent Witzke von Bromberg nach Schulitz. Sonstiges: Dem Bahnmeister Schmidt in Danzig ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der königliche Kronenorden VI. Classe Allerhöchst verliehen worden. Die Stationsassistenten Maß in Cörlin a. P. und Wohiert in Gr. Lindenau sind unter Beilegung der Amtsbezeichnung als Stationsaufseher mit der Verwaltung der Station beauftragt worden.

— **Offene Stellen für Militäranwärter.** Allenstein, Magistrat, Polizeibeamter und Stadtwachtmeister, Anfangsgehalt 750 Mk., sowie 144 Mk. pensionsfähiger Wohnungsgeldzuschuß, außerdem 75 Mk. Kleidergelder. Dirschau, Bahnpostamt Nr. 11, Postschaffner im Bahnpostbegleitungsdienst, Gehalt 800 Mk., Wohnungsgeldzuschuß 108 Mk. außerdem Fahrtgebühren. Dossoczyn, (Oberpostdirectionsbezirk Danzig), Postagentur, Landbriefträger, Gehalt 510 Mk. und Wohnungsgeld 60 Mk. jährlich. Graudenz, Postamt, Landbriefträger, Gehalt 510 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß 144 Mk. jährlich. Großlichtenau und Stangenwalde (Ober-Postdirectionsbezirk Danzig), Postagenturen, je 1 Landbriefträger, Gehalt je 510 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß je 60 Mk. jährlich. Königsberg (Preußen), Direction der gynäcologischen Universitätsklinik, Factor und Hausknecht, 300 Mk. und freie Verpflegung. Saalfeld (Ostpreußen), Magistrat, zweiter Stadtwachtmeister, Vollziehungsbeamter und Schuldiener, 600 Mk. mit Dienstwohnung, Brennmaterial, Ackernutzung und Vollziehungsgebühren. Strasburg (Westpreußen), Garnisonlazareth, Civilkrankenwärter, 600 Mk. jährlicher Lohn und freie Dienstwohnung nebst einem Deputat von 10 cbm. Weichholz in festgesetztem Surrogat und 15 kg Petroleum nebst Dochtband jährlich. Konitz (Westpreußen), Postamt, Landbriefträger. 510 Mk. Gehalt und 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Cöslin, Magistrat, Polizeisergeant, 950 Mk. Anfangsgehalt und freie Dienstkleidung. Lobsens (Kreis Wirsitz), Magistrat, Polizeidiener und Communal-Vollziehungsbeamter, 450 Mk. baar incl. Kleidergeld und ca 150 Mk. Executionsgebühren. Nörenberg, Amtsgericht, Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), durchschnittlich ca. 50 Mk. pro Monat. Penkun, Magistrat, Polizeisergeant und Magistratsdiener, jährlich baar 450 Mk. freie Wohnung im Werthe von 60 Mk., freies Brennmaterial im Werthe von 40 Mk., Ausrufegebühren, ꝛc. ca. 90 Mk., in Summa 640 Mk. Ponarth, Hauptwerkstatt, Nachtwächter, 600 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Pyritz, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, zunächst 5 Pf. für die kanzleimäßig (20 Reihen zu 12 Silben) geschriebene Seite. Stettin, Magistrat, Portier im Rathhause, baar 810 Mk. Wohnung und Heizung 120 Mk.

— **Das Tua-Concert** wird am Mittwoch, den 17. d. und wie nunmehr bestimmt ist, in der Aula der Bürgerschule stattfinden. Ueber das Talent der Geigenkünstlerin und des mitwirkenden Pianisten Arthur Friedheim schreibt man anläßlich eines Concerts in Hamburg: Der Vortrag des Concertes in gmoll von Bruch war ein so vollendeter und poesiedurchwehter, daß wir es am liebsten gleich noch einmal hätten hören mögen. Ganz entzückend schön spielte Frl. Tua noch das „Adagio" aus Mendelssohn's Violinconcert und „Gavotte" von Bach. — Arthur Friedheim, einer der genialsten Liszt-Schüler, führte sich durch eminenten Vortrag der 6 Paganini-Lisztstudien auf's Vortheilhafteste ein. Sein Anschlag ist kraftvoll, männlich, und doch nüancenreich. Er beherrscht alle Abstufungen vom pp. bis ff. und bewegt sich in seinem Spiel nicht in Extremen. Es sitzt ein Mann am Clavier, der seiner Sache sicher ist, und vor allen Dingen weiß, was er will.

— **Handwerker-Verein.** Die regelmäßigen Versammlungen wurden gestern durch einen Herrenabend von dem Vorsitzenden, Stadtrath Behrensdorff, eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden und forderte zu recht reger Betheiligung an den Vereinsabenden auf. Der Schriftführer erstattete alsdann Bericht über die Thätigkeit des Vereins im letzten Vereinsjahre. Nachdem noch einige geschäftliche, sowie technische Mittheilungen Seitens der Versammlung angeregt und besprochen, schloß der Vorsitzende die Versammlung und ersuchte die Vereinsliedertafel einige Lieder vorzutragen, welchem Wunsche bereitwilligst entsprochen wurde. Die vorgetragenen Lieder erfreuten sich der besten Aufnahme.

— **Prüfung für Hufschmiede.** Am 20. November d. Js. findet bekanntlich hierselbst die nächste Prüfung der Hufschmiede statt. Meldungen zur Prüfung sind bis zum 1. November bei dem Kreisthierarzt Stöhr in Thorn einzureichen.

— **Klassenlotterie.** Die Ziehung der zweiten Klasse der 179. königl. preußischen Klassenlotterie findet, wie schon mitgetheilt, am 6., 7. und 8 November statt. Die Erneuerung der Loose ist unter Vorlegung des Looses der vorhergangenen Klasse bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 2. November, Abends 6 Uhr zu bewirken.

— **Colonial-Gesellschaft.** Die Abtheilung Thorn der deutschen Colonialgesellschaft hielt gestern Abend im Gelhornschen Weinkeller eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, am 17. und 18. d. M. im Saale des Schützenhauses eine Ausstellung colonialer Erzeugnisse ꝛc. zu veranstalten. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und wird an beiden Tagen Vormittags von 11—1 und Nachmittags von 3—7 Uhr geöffnet sein; zur selben Zeit wird auch ein Mitglied der Abtheilung anwesend sein, das die Erklärung über die verschiedenen ausgestellten Objecte giebt. — Es erfolgte dann die Mittheilung, daß die hiesige Abtheilung der Schule zu Kamerun eine Karte von Süd-Amerika zum Unterricht in der Geographie geschenkt habe, sowie daß die Bibliothek um mehrere Exemplare bereichert worden ist. Die Bibliothek steht beim Pfarrer Rühle, der auch die Bücher verabfolgt und Vormittags 11 Uhr stets zu treffen ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 63. Zum Schluß gab Lieut. von Seemen eine Vorlesung aus dem Tagebuche des Lieut. von Wittich, der um eine Station bei Korokwe zu gründen, von Zanzibar aus dorthin und wieder zurück reiste und die Reise im Tagebuch beschreibt.

— **Die Klebergsche Menagerie,** welche gestern Nachmittag auf der Esplanade eröffnet wurde, ist eine Sehenswürdigkeit, wie sie während des letzten Jahres in Thorn nicht vorhanden war. Die Menagerie birgt eine Menge wirklich seltener Thiere, wie sie selbst in größeren zoologischen Gärten nicht immer anzutreffen sind. Hierher gehört vor Allem das Nilpferd, welches gewiß noch nie in der Provinz gezeigt wurde und doch ein höchst interessantes Exemplar ist, das mit seinen großen plumpen Formen Staunen erregt. Zu einem schönen Eisbären kommen ein paar prächtige Löwen, ein Königstiger und andere interessante Thiere, die des Sehens werth sind. Besonders möchten wir auf den Elephanten hinweisen, dessen Dressur das beste auf diesem Gebiete Geleistete übertrifft. Auch die Dressur der Löwen ist eine vollständig gelungene und ihre Vorführung bietet ein aufregendes und sehr spannendes Schauspiel. Wir empfehlen den Besuch der Menagerie aufs Wärmste.

? **Erndte.** In der linksseitigen Weichsel-Niederung ist jetzt erst auf den tiefer gelegenen Grundstücken die Erndte des Sommergetreides, Hafer und Gerste, ebenso Grummet eingebracht worden. Die Kartoffeln, gleichviel ob auf sandigem oder fetten Niederungsboden, faulen sehr stark und es werden die Bewohner wohl in diesem Jahre nicht in der Lage sein, etwas verkaufen zu können; nur die Runkeln sind einigermaßen gerathen.

? **Güterschuppen.** An der Weichseluferbahn ist jetzt ein großer Platz vom Segler- bis zum Weißen-Thor eingezäunt worden, auf welchem für diese Bahn Güterschuppen erbaut werden. Die Erdarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,67 Meter.

a **Eine Menge alten Strohes** aus den Mannschaftslagerstätten wurde heute Nachmittag auf dem Exercierplatze vor dem Leibitscher Thore verbrannt.

a **Falscher Verdacht.** Ein Trödler machte gestern die Anzeige, daß drei Flösser ihm eine Hose gestohlen hätten, infolge dessen die Betreffenden verhaftet wurden. Der Verdacht stellte sich jedoch als falsch heraus und die Verhafteten wurden alsbald entlassen.

a. **Gefunden** wurden 2 Eisen, Maschinentheile auf der Bromberger Vorstadt, ein Paar neue Damengamaschen und vier Paar Glacehandschuhe im Stadtgraben.

a. **Polizeibericht.** 8 Personen wurden verhaftet.

## Aus Nah und Fern.

* (Von unseren Kaisersöhnen.) Vor Kurzem spielten die beiden älteste Prinzen im Vorzimmer der Gemächer des Kaisers, während Hofprediger Frommel beim Kaiser war. Der Hofprediger hatte seinen Hut im Vorzimmer zurückgelassen. Bald hatte der Hut die Aufmerksamkeit der Prinzen auf sich gezogen. Sie betrachteten ihn sehr genau von allen Seiten, ob er sich auch wohl, wie der Hut des Hofmarschalls, würde zusammenknicken lassen, was ihnen letzterer oft genug gezeigt hatte. Sie versuchten es bald so, bald so, aber der Hut blieb steif. Endlich rief Prinz Eitelfritz: „Wilhelm, ich weiß wie's geht! Setze Dich auf den Hut, dann kuckt er!" Und natürlich, es ging. Der Hut klappte aufs Schönste zusammen und der Jubel der kleinen Prinzen war groß. Der Kaiser hörte den Lärm und sagte zum Hofprediger Frommel: „Was wohl meine Jungens vorhaben! Sie sind ja ganz ausgelassen; ich muß einmal nachsehen." Und als er die Thür aufgemacht — — — — — — — — „Papa, Papa, er thut es, erst wollte er nicht, aber Wilhelm hat sich darauf gesetzt, da ging es —!" so jubelte es ihm entgegen. — Weiter wurde mir die Geschichte nicht erzählt. Man weiß aber, es wird wohl etwas gegeben haben, denn der Kaiser erzieht seine Söhne streng.

* (Ein Gendarmerie-Hauptmann als Mörder.) Peinliches Aufsehen erregt in Bukarest die Enthüllung, daß der jetzt mehrfacher Verbrechen angeklagte Gendarmerie-Hauptmann Stanciulesku im Jahre 1885 in Gemeinschaft mit zwei Polizei-Agenten einen Raubmord begangen habe, für welchen der Buchdrucker Militescu unschuldigerweise zu einer Kerkerstrafe verurtheilt war.

* (Ueber die jüngsten, durch den gelben Fluß in China) angerichteten Verheerungen wird englischen Blättern berichtet: Die neuen Dämme, welche im vorigen Herbst an Stelle der alten, durch die Ueberschwemmung des letzten Jahres fortgerissenen, am gelben Fluß errichtet wurden, sind durch das Hochwasser das Herbstes nun auch vernichtet worden. Sie sollen 2 000 000 Pfund Sterling gekostet haben und hatten eine Länge von 8000 Fuß. Als die Fluth hereinbrach, waren 800—1000 Arbeiter an den Dämmen beschäftigt, welche Alle ertranken. Die Wasser ergießen sich jetzt ungehindert über die Provinz Honan. Die Beamten, welche die Aufsicht über den Bau hatten, sind entlassen, bestraft oder verbannt worden.

* (Zugexplosion. Aus Nordamerika wird nach längerer Pause wieder einmal ein großes Eisenbahnunglück gemeldet: Auf der Eisenbahn im Lehigthale in Pennsylvanien stießen am Mittwoch zwei Züge aufeinander, die mit Personen welche einem katholischen Feste beigewohnt hatten, besetzt waren, Mehrere Wagen wurden zertrümmert; die Zahl der Personen, welche bei dem Unfall das Leben einbüßten, wird auf vierzig angegeben.

## Literarisches.

Zur Trauerfeier am 18. October. Unter dem Titel „Deutschlands Trauertage" ist bei A. W. Kafemann in Danzig eine von C. Meusch in Höchst a. M. bearbeitete reiche Sammlung von Gedichten aus allen Gauen unseres Vaterlandes erschienen, welche den heimgegangenen Kaisern Wilhelm I und Friedrich III. sowie der Thronbesteigung durch unseren jetzigen Kaiser in Tageszeitungen und belletristischen Journalen gewidmet waren, und welche manche auserlesene Blüthe der deutschen Poesie, manch tief empfundenes Stimmungsbild enthält. Die Verlagshandlung hat das (übrigens auch in einer billigeren Ausgabe für Schulen erschienene) Gedenkbuch mit den Bildnissen der drei Kaiser geziert, ihm in einem Anhang die testamentarischen Aufzeichnungen Kaiser Wilhelms, die Proclamation Kaiser Friedrichs an sein Volk und den Erlaß an den Reichskanzler vom 12. März sowie die Proclamation Kaiser Wilhelms II. vom 18. Juni beigegeben und es recht würdig ausgestattet.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 11. October 1888.

Von Kaufmann Abr. Karpf durch Karlowitz 1 Trft. 2068 kief. und tann. Mauerl. Abramow und Korindin durch Elkind 4 Trft. 3904 kief. kief. Balken, 2 eich. Schwellen, L. Silberfarb durch Bleg 2 Trft. 3588 kief. Balken und Mauerl. 1506 kief. Sleeper. 230 kief. Schwellen, 16 eich. dopp. und 18 einf. Schwellen, 3542 eich. Stabholz.

## Handels-Nachrichten.

**Thorn**, 11 October 1888.

**Wetter:** rauh.

**Weizen:** niedriger, 126pfd. bunt 170 Mk. 128pfd. hell 174 Mk. 130/31pfd. fein 176 Mk.

**Roggen:** unveränd., 118/19pfd. 141 Mk., 121pfd. 143 Mk. 124pfd. 145 Mk.

**Gerste:** dunkle 110—130 Mk. helle 132—140 Mk.

**Hafer:** 128—134 Mk.

**Danzig**, 11. October.

Weizen loco ziemlich unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 138—190 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 153 Mk., inländ. 187 Mk

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. inländ. 150—152 Mk., transit 101—102 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 98 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 152 Mk., unterpoln. 101 Mk., transit 99 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt 31½ Mk. Gd.

### Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12. October.

| **Fonds**: fest. | | 12. 10 88. | 11. 10 88. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 219—50 | 219—60 |
| | Warschau 8 Tage | 219—25 | 219—40 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 101—50 | 101—50 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 62—60 | 62—80 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 56 | 56 10 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 101—30 | 101—20 |
| | Posener Pfandbriefe 3½proc. | 101—40 | 101—40 |
| | Oesterreichische Banknoten | 168—10 | 168 |
| **Weizen, gelber:** | November-December | 190 | 188—50 |
| | December | 191—50 | 189—75 |
| | loco in New-York | 113 | 112 |
| **Roggen:** | loco | 160 | 160 |
| | October-November | 162—20 | 161 |
| | November-December | 162—50 | 161—50 |
| | December | 163—50 | 162 |
| **Rüböl:** | October | 57—10 | 57—80 |
| | April-Mai | 56—20 | 56—10 |
| **Spiritus:** | 70er loco | 34 | 33 |
| | 70er Octob.-Novbr. | 33—20 | 32—40 |
| | 70er April-Mai | 36 | 35—10 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 12. October 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 11. | 2hp | 756,10 | + 7,8 | SW 1 | 10 | |
| | 9hp | 758,6 | + 5,4 | NW 1 | 8 | |
| 12. | 7ha | 757,8 | + 6,0 | NW 2 | 8 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. October 0,67 Meter.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Neue Culmer Vorstadt** Blatt 50 a auf den Namen des Landwirths **Julius Heuer** eingetragene zu Thorn Neue Culmer Vorstadt belegene Grundstück

**am 4. December 1888**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 0,13,19 Hektar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 3. October 1888.

**Königliches Amtsgericht.**

Oeffentliche

## freiwillige Versteigerung.

**Am Dienstag, 16. d. Mts.**

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts versch. Möbel als:

**Tische, Stühle, Bettgestelle, Spinde, Sopha und eine größere Partie Cigarren**

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

## Bekanntmachung

Wegen der zum Zwecke der Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten **am 30. October cr.** stattfindenden Wahlmännerwahlen, werden die nach meiner Bekanntmachung vom 1. September cr. für den 30. October cr. angesetzten

**Neuwahlen von 5 Repräsentanten und 4 Repräsentantenstellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde auf Mittwoch, 7. Nov.**

**Vormittags 9 Uhr**

im Stadtverordneten-Sitzungssaale verlegt und werden hierdurch zu diesem Termin sämmtliche männliche, volljährige, unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Execution gezahlt haben, eingeladen.

Um 1 Uhr wird das Wahllocal für die bis dahin nicht erschienenen Mitglieder geschlossen.

Thorn, den 2 October 1888.

**Der Regierungs-Wahl-Commissarius.**

Erster Bürgermeister.

gez. **Bender.**

## Bekanntmachung.

Zur Ausführung der Culturen für das nächste Wirthschaftsjahr sollen die nachstehenden Gespannarbeiten verdungen werden:

**a, im Schutzbezirk Barbarken.**

1. Jagen 43 b, Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 Mtr. von einander entfernten Streifen und Lockerung dieser Pflugstreifen mit dem Untergrundspflug auf 0,30 m Tiefe auf ca 3,5 ha.

2. Jagen 69 A b. Auf ca. 6,3 ha alten Ackerbodens Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung der Pflugfurchen auf 0,30 m Tiefe.

3. Jagen 69 B b. Auf ca. 6,4 ha: wie sub 2:

**b, im Schutzbezirk Guttau.**

4. Jagen 70 a. Auf ca. 2 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.

5. Jagen 81 a. Auf ca. 4,3 ha des alten Försterdienstlands Furchenpflügen mit dem Schälpflug in 1,25 m von einander entfernten Furchen und Lockerung dieser Pflugfurchen mit dem Untergrundspfluge auf 0,30 m Tiefe.

**c, im Schutzbezirk Steinort.**

6. Jagen 121 b. Auf ca. 11,6 ha Schlagfläche de 1887 Streifenpflügen mit dem Waldpflug in 1,25 m von einander entfernten Streifen.

Die sub 1, 2, 3, und 5 genannten Arbeiten müssen in diesem Herbst, die sub 4 und 6 aufgeführten Arbeiten müssen sofort nach Räumung der betr. Schlagflächen ausgeführt werden.

Der Waldpflug und Untergrundpflug wird von der Forstverwaltung gestellt, den Schälpflug hat der Unternehmer selbst zu beschaffen. Offerten mit genauer Angabe der zu übernehmenden Arbeit und mit Preisforderung pro 1 ha sind bis zum 10 Oktober d. J. an Herrn Oberförster **Schödon** zu Thorn zu richten, auf vorherige Anfragen über die Art der geforderten Arbeitsleistung werden die Herrn Belaufsförster Auskunft ertheilen.

Thorn, den 24. September 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

**Am Montag, d. 15. d. M.**

findet hier der

**Kram-, Vieh- u. Pferdemarkt**

statt. Standgeld wird nicht erhoben.

Podgorz, den 12. October 1888.

**Der Magistrat.**

Kühnbaum.

## Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe wird am

**Donnerstag, 25. October cr.**

von Vorm. 11 Uhr ab

in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen:

**an Nutzholz:** 152 Eichen mit 36,80 Fm, 66 rm eichen Schichtnutzholz und 25 Kiefern mit 6,71 Fm.

**an Brennholz:** 416 rm Kloben, 580 rm Knüppel und 849 rm Reisig verschiedener Holzarten.

Leszo b. Schönsee, 8. Oct. 1888.

**Königliche Oberförsterei.**

Der im Kreise Graudenz belegene, etwa 3 Klm. von der Stadt u. Domäne Rehden und etwa 6 Klm. vom Bahnhofe Melno entfernte Pachthof Klewenau, welcher enthält:

| | | | |
|---|---|---|---|
| a. | an Hof- und Baustellen | 0,923 | ha. |
| b. | „ Gärten | 0,960 | „ |
| c. | „ Acker | 55,473 | „ |
| d. | „ Wiesen | 9,460 | „ |
| e. | „ Weiden | 0,665 | „ |
| f. | „ Wege und Straßen | 2,816 | „ |
| g | „ Gräben u. Gewässer einschl. des Althöfer See's von 15,149 ha | 15,341 | „ |
| | zusammen | 85,6386 | ha. |

soll am

**Donnerstag, 25. Oct. d. J.**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungssaale auf 12 Jahre und zwar von Johanni 1889 bis dahin 1901 vor unserem Commissarius Herrn Regierungs-Assessor **Krichel-dorff** meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum beträgt 2500 Mk. Pachtbewerber haben sich spätestens

**bis zum 20. d. Mts.**

über ihre wirthschaftliche Befähigung und über den Besitz eines eigenthümlichen und disponiblen Vermögens von 10 000 Mk. vor unserem vorgenannten Commissarius glaubhaft auszuweisen.

Die Besichtigung des Pachthofs wird den Pachtbewerbern nach vorangegangener Meldung bei dem gegenwärtigen Pächter Herrn **Wiechmann** in Rehden gestattet.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur und auf der Domäne Rehden eingesehen, auch in beglaubigter Abschrift gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten von uns bezogen werden.

Dem neuen Pächter wird der Bau eines der Größe des Pachtstücks angemessenen Pächterwohnhauses zu welchem Pächter die Fuhrenleistungen u. Fiscus die gesammten übrigen Kosten zu tragen hat, zugesichert. Die Projectstücke dieses Baues können in unserer Registratur eingesehen werden.

Marienwerder, 2. October 1888

**Königliche Regierung**

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

Bode

**Tuchhandlung**

und

**Maaßgeschäft**

für feine

**Herren-Garderobe**

**Carl Mallon,**

Altstädtischer Markt 302.

**Zur Herbstpflanzung**

empfehle

**Aepfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenstämme**

(vorzügliche Sorten) zum billigen Preise.

**H. Zorn,**

Kunsthandelsgärtner.

**Hebeamenlisten**

vorräthig

**in der Buchdruckerei**

von

Ernst Lambeck.

**Frische Wall- und Hasel-Nüsse**

Philosophenweg 149.




Meinen

**Journal-Lesezirkel**

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Walter Lambeck,** Buchhandlung.

**Die rationelle Ernährung der Säuglinge**

*im frühesten Lebensalter*

(APOTHEKER OTTO RADEMANN — SCHUTZMARKE)

soll die erste Aufgabe einer jeden pflichttreuen Mutter sein; nichtsdestoweniger wird, meistens mangels besseren Wissens, schwer dagegen gefehlt, und zu oft eine ungeeignete, schwerverdauliche, reich stärkemehlhaltige Nahrung verabreicht; anderseits fehlte es auch seither an einem allen Anforderungen entsprechenden Nährmittel. **Mit Hilfe der denkbar vollkommensten maschinellen und technischen Einrichtung ist es Apotheker Otto Rademann gelungen, nach eigenartiger Methode aus best dextrinirtem Hafermehl ein Kindernährmittel,** genannt

**Rademanns Kindermehl**

zu gewinnen, das zufolge chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung als das erste, vorzüglichste und gehaltreichste Kindernährmittel der Neuzeit von allen Fach-Autoritäten betrachtet und als solches allen Müttern, auch jenen die selbst stillen, zur Beigabe wärmstens empfohlen wird.

Die eminenten Vorzüge von **Rademanns Kindermehl** sind:

1) Der **ausserordentliche Nährwerth** und hohe Einfluß auf Wärmeerzeugung, Fleisch- und Muskelbildung; es kommt in seiner Eigenschaft der Muttermilch nahe;
2) der **überreiche Gehalt mineralischer, stärkender Salze,** die zur Knochenbildung das vornehmste Bedingniß und von dem vortheilhaftesten Effecte auf das Nervensystem wird;
3) seine **Leichtverdaulichkeit,** bezüglich dessen es bei Durchfall, Verdauungsstöruugen, Magencatarrhen 2c. ärztlich verordnet wird,
4) sein richtig proportionirtes Verhältniß seines Gehaltes an Eiweiß, Fett und Zucker,
5) seine unbegrenzte Haltbarkeit ohne die geringste Einbuße seines Werthes,
6) seine einfache Zubereitung seitens der Mutter und seine Billigkeit (eine Büchse von ca. 500 Gramm reicht auf 1 Woche aus.)

Betreffs der vorzüglichen Nähr- und Heilkraft von

**Rademanns Kindermehl**

sagt Herr Dr. Zeller in der „Zeitschrift für Hebammen, Wochen- und Kinderpflege":

„Die Erfolge, welche wir in einer dreifachen, den Altersunterschied der einzelnen Säuglinge berücksichtigenden Anwendungsweise, sogar in der Armenkinderpraxis, erzielt haben, waren bis jetzt sehr zufriedenstellend, **ganz ausgezeichnete Dienste aber hat uns Rademanns Kindermehl, und das unterscheidet es zu seinem Vortheil wesentlich von anderen ähnlichen Kindernährmitteln, in Folge der ihm extra reichlicher beigemischten knochenbildenden und stärkenden Salze bei rachitischen (mit der englischen Knochenkrankheit behafteten) Kindern mit ihren krummen, schwachen Beinchen, aufgetriebenen Gelenken, Hühnerbrüstchen, beginnenden Rückgratsverkrümmungen, ihrem Kopfschwitzen und zu langem Offenbleiben der Schädelfontanellen geleistet.**"

**Rademanns Kindermehl** ist ein ebenso vorzügliches **Nährmittel** für Säuglinge als ein schätzbares **Heilmittel** für knochenkranke und rachitische Kinder. Dasselbe ist in **allen Apotheken und Droguen à M. 1,20 per Büchse zu haben.** Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Prospecte, ärztliche Atteste, Gebrauchsanweisungen gratis.

**Rademanns Kinder-Nährmittel-Fabrik, Bockenheim-Frankfurt am Main.**

**Man annoncirt**

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von



**Haasenstein & Vogler**

**Königsberg in Pr.**

Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**

*Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.*

**Tua-Concert.**

**Mittwoch, den 17. October**

**Aula der Bürgerschule**

**Frl. Tua,** Violin-Virtuosin, **Herr Friedheim,** Clavier-Virtuose, **Frl. Argenti,** Concert-Sängerin.

**Programm:**

Sonate op. 100 — Brahms. Scene und Arie aus „Aïda" — Verdi. Sechs Studien nach Paganini — Liszt I. Satz a. d Violin-Concert op. 61 (mit der grossen Cadenz v. J. Joachim) — Beethoven. Der junge Rhein — M. Fall. Frühlingszeit — Becker. Etude op. 31 — Chopin. Ballade — Liszt. Rhapsodie — Liszt. Concert-Fantasie über ungarische Volkslieder — Ernst.

**Anfang 7½ Uhr.**

Billets à **3** Mk., **2** Mk., **1** Mk.

**E. F. Schwartz.**

**Schützenhaus.**

(A. Gelhorn)

Heute

**Freitag, 12. October 1888.**

**Großes**

**Streich-Concert**

**im Garten-Salon**

ausgeführt von der Capelle des 8ten Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Friedemann.

**Anfang 8 Uhr.**

**Entree 20 Pf**

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

**(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)**

Einem geehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich die

**Bier-Halle**

des Herrn Kauffmann

**Katharinenstraße 205**

vom 1. October d. Js. übernommen habe. — Für **gute Speisen** und **Getränke** ist aufs Beste gesorgt.

**Adolph Kutkiewicz,**

Restaurateur.

**Klavierunterricht.**

Einige Klavierstunden hat noch zu besetzen. **Clara Stern,** Neust. Markt 231

**Fortbildungscursus für Handlungslehrlinge.**

Unterrichtszeit ½9 —10 Uhr Abends. Honorar 20 M. pro Semester. Meldungen Schillerstraße 411, 2 Tr.




Heute Sonnabend Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei

Benjamin Rudolph.

**Pension**

für Schüler höherer Schulen in gebildeter Familie. Näheres die Expedition.

**Lehrlinge**

können sich melden bei

**L. Dąmbrowski,** Bäckermeister.

Ein einzelnes Zimmer ist zu verm. Seglerstraße 143.

1 fr. m. Zim. u Cab. f. 1 od. 2. Hrn. zu verm. Neue Culmervorstadt 64.

1 m. Z. u. Cab. o. Burschg. Strobstr. 22.

**Vom 1. November**

2 freundl. möbl. Zimmer nebst Burschg. Bell-Etage zu verm. Bäckerstr. 259.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. October 1888.
(20. n Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collecte für den Kirchbau in Schwetz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Morg. 9 Uhr: Beichte in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde. Pf. Andriessen.
Vorm. 9¼ Uhr: Predigt Pf. Andriessen.
Nachher Abendmahl Derselbe.
Nachm. 5 Uhr: Pfarrer Klebs.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedtke.
Nachmittag 2 Uhr: Derselbe.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartiwg in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.